

Wallis bald ein Steuerparadies?

Bei der Steuerbelastung hat der Kanton Wallis gleich fünf Ränge gutgemacht und liegt auf dem 17. Platz



Das Wallis hat von 2005 auf 2006 bei der Steuerbelastung eine Verbesserung um fünf Ränge auf den 17. Rang zu verzeichnen gehabt. Doch weitere grosse Sprünge liegen kaum mehr drin, weil 38 Mio. Franken weniger aus dem Neuen Finanzausgleich fliessen. Foto wb

Sitten. – Die jüngsten Erhebungen der Steuerbelastung in der Schweiz zeigen es: Der Kanton Wallis hat in den letzten Jahren seine Steuerbelastung im schweizerischen Vergleich markant reduziert. Er liegt heute auf dem 17. Rang und hat gegenüber dem Jahr 2005 fünf Ränge gutgemacht.

Das Wallis war bisher eher als «Steuerhölle» berüchtigt: Noch im Jahre 2005 lag es mit einem Gesamtindex von 134,1 Punkten auf dem 24. Rang. Nur gerade die Kantone Uri und Obwalden kannten damals eine höhere Steuerbelastung. Jetzt liegt der Kanton auf dem 17. Platz. Die Steuerrevisionen der letzten Jahre tragen Früchte. Schrittmacherdienste geleistet hat in der Steuerpolitik ohne Zweifel die von der Walliser Industrie- und Handelskammer ergriffene Steuerinitiative, die weitgehende Steuererleichterungen fordert. Allerdings ist jetzt davon die Rede, dass dieses Volksbegehren zurückgezogen werden könnte.

Das Wallis nähert sich dem Mittelfeld

Der Kanton Wallis lässt im interkantonalen Steuervergleich

Kantone wie Neuenburg, Jura, Nidwalden, Bern, Appenzell Ausserrhoden und Freiburg hinter sich. Natürlich liegen auch Uri und Obwalden hinter dem Wallis. Damit befindet sich das Wallis auf dem Weg von einer Steuerhölle zu einem Steuerparadies. Den umgekehrten Weg hat der Kanton Bern zurückgelegt, denn er hat von 2005 auf 2006 vier Ränge verloren. Dies ist sicher auch Ausdruck eines erklärten oder nicht erklärten «Steuerkrieges» unter den Kantonen. Kantone, die ihre Steuern nicht den jüngsten Entwicklungen anpassen, werden von den Kantonen mit Hang zu mehr Steuerwettbewerb rasch überflügelt. Das Wallis nähert sich damit tendenziell dem schweizerischen Mittelfeld an. Allerdings haben mehrere Kantone bereits weitere Steuersenkungen angekündigt.

Gezielte Erleichterungen eingeführt

Zwar ist der 17. Gesamtrang noch nicht dazu angetan, in grosse Jubelgesänge auszubrechen. Aber ein differenzierter Blick auf die Steuerbelastung zeigt doch, dass sich das Bild der Steuerbelastung abgesehen vom 17. Gesamtrang doch sehen lässt. Vor allem in der Familienbe-

steuerung, und dort bei den kleinen und mittleren Einkommen mit Kinderlasten, liegt die Belastung je nach Einkommenskategorien und Zahl der Kinder zwischen dem 4. und dem 14. Rang. Diese Werte hat Finanzchef Jean-René Fournier kürzlich vor dem Walliser Grossen Rat bekannt gegeben.

Gut für Familien mit Kinderlasten

Hier zahlt sich die familienfreundliche Steuerpolitik der letzten Jahre in einem besseren Rating aus. Wenn der Kanton Wallis keine Kopfsteuer (Basissteuer, die auch von den kleinsten Einkommen zu entrichten ist) kennen würde, wie dies heute der Fall ist, liessen sich bei den bescheideneren Familieneinkommen noch ein paar Ränge gut machen. Das Wallis hat sich in einigen fiskalischen Bereichen auch Zurückhaltung bei Steuerreduktionen auferlegt, weil man auch den «alten» Finanzausgleich im Auge behalten musste. Dieser Aspekt entfällt ab 2008 mit dem Neuen Finanzausgleich (siehe Kasten).

Steuererleichterungen für Mittelstand

Die nächste Steuerrevision soll laut Staatsrat Jean-René Four-

nier zudem gezielte Steuererleichterungen für Familien des Mittelstandes mit sich bringen. Dies hatte der Finanzchef in der Juni-Session des Grossen Rates durchblicken lassen. Diese Familien tragen heute die Hauptlast nicht nur der Steuern, sondern fallen wegen dem auf den ersten Blick ziemlich hohen Bruttoeinkommen aus allen Beitragsraster (wie Stipendien und Ausbildungsdarlehen, aber auch Krankenkassen-Verbilligung). In einer Gesamtbetrachtung ist die Belastung dieser Mittelstandsfamilien heute im Wallis noch zu hoch.

Wirtschaft gut dran und es wird noch besser

Gleichzeitig mit den Familien mit kleinen und mittleren Einkommen ist man im Kanton bei den letzten Revisionen des Steuergesetzes auch der Wirtschaft entgegengekommen. Bei den Juristischen Personen liegt die Walliser Steuerbelastung auf dem bemerkenswerten 4. Platz. Bei der Gewinnsteuer kennt das Wallis einen der tieferen Sätze der Schweiz. Denn es liegt auf dem 6. Rang. Zudem bringen weitere Schritte wie die Abschaffung der Doppelbesteuerung der Dividenden bald schon noch günstigere Rahmenbedin-

NFA: Weniger als erhofft

(Ith) Aus dem Topf des Neuen Finanzausgleichs (NFA) erhält das Wallis nach den korrigierten und «offiziellen» Parametern noch 445,1 Mio. Franken. Das sind 38 Mio. Franken weniger, als man dies bis vor dem Aufliegen der endgültigen Zahlen erhofft hatte. Das Wallis hatte sich an Bundesmitteln nämlich 483 Mio. Franken erhofft. Staatsrat Jean-René Fournier hat letzte Woche gegenüber dem «Nouvelliste» erklärt, dass angesichts dieser jüngsten Hiobsbotschaften aus Bern «der Gürtel im Kanton Wallis wieder etwas enger geschnallt werden muss». Vor diesem Hintergrund relativiert der Walliser Finanzchef denn auch weitere Steuererleichterungen. Es sei dies der Preis für eine vermehrte Unabhängigkeit gegenüber dem Bund.

gungen für die Wirtschaft. Die Steuerbelastung für im Wallis ansässige Firmen wird auch dadurch noch gemildert, dass die Unternehmen, die Arbeitsplätze schaffen, oder die neu im Kanton auftreten, mit grosszügigen Steuererlassen und Steuerrabatten rechnen können.

Bleibt im Wallis am meisten übrig?

Interessant ist gleichzeitig der Seitenblick auf die Lebenshaltungskosten in der Schweiz. Zwar leidet das Wallis als Touristenkanton unter den gerade im Vergleich zum europäischen Ausland nach wie vor hohen Lebensmittelpreisen. Aber andere Parameter für die Lebenshaltungskosten wie etwa die Kosten für das Wohnen (Miete und Eigentum) oder die Mobilität (Motorfahrzeugsteuern) weisen das Wallis regelmässig als einen ausgesprochen kostengünstigen Kanton aus. In einigen Studien der jüngeren Vergangenheit ist das Wallis sogar als der Kanton geführt worden, in dem nach Abzug der Steuern, Gebühren, und Lebenshaltungskosten den Lohnempfängerinnen und Lohnempfängern am meisten im Geldsack verbleibt. Ith